

Wenn die Stare schwärmen

Stare sind sehr gesellig und versammeln sich im Herbst und Winter zu teils riesigen Schwärmen. Viele überwintern im Mittelmeerraum, besonders gerne in der Stadt Rom, wo ihre tanzenden Gebilde für Aufsehen sorgen.

TEXT: ESTHER WULLSCHLEGER SCHÄTTIN

Es gibt kaum ein Naturphänomen, das so fasziniert wie die tanzenden Figuren und Formen der Vogelschwärme. Tausende von Staren formieren sich zu ineinander überfließenden Gebilden am Himmel, stürzen in eine Richtung, fächern sich wieder auf, bilden grosse Wolken oder teilen sich in kleinere, die sich in atemberaubenden Luftmanövern fortbewegen und ständig ihre Form verändern. Wobei jedes einzelne Tier genau zu wissen scheint, wie es sich in dem rasanten Verband zu bewegen hat.

Nie unterschreiten die einzelnen Vögel dabei ihre Minimaldistanz zu den nächsten Nachbarn, sodass sie auch bei den schnellsten Manövern und Kehrtwendungen nicht zusammenstossen. Sie orientieren sich einzig an den sechs bis sieben am nächsten fliegenden Nachbarn, wie Forscher herausgefunden haben. Dabei spielt es keine Rolle, wie weit genau diese entfernt sind. So bewegt sich der Schwarm koordiniert, manchmal lockerer und manchmal in engerer Formation, aber ohne dass ein einzelnes Tier das Ganze anführen würde. Da sich der Schwarm ständig

neu ausrichtet, sind auch nicht immer dieselben Individuen zuvorderst.

Die Flugmanöver der Stare dienen, soweit man weiss, vor allem der Abwehr von Angreifern aus der Luft. Greifvögel wie Sperbern oder Falken wären die kleinen Vögel schutzlos ausgeliefert, wenn sie alleine oder in kleineren



Trupps über dem offenen Land fliegen würden. In einem grösseren Schwarm sind sie sicherer. Nähert sich etwa ein Wanderfalke dem Starenschwarm, so weicht dieser elegant aus, wobei der Verfolger Mühe hat, sich in dem Durcheinander auf ein einzelnes Beutetier zu konzentrieren.

Aber selbst wenn der Falke in den Schwarm hineinfliegt, kann er nicht viel erreichen. Vogelkundler haben schon mehrfach beobachtet, wie ein Greifvogel einfach unten aus dem Schwarm herausfiel. Die Stare waren so eng um den Angreifer herumgeflogen, dass sich dieser mit seinen langen Schwingen praktisch nicht mehr bewegen konnte. So gehen die meisten Beutegreifer leer aus, wenn sie sich an einem fliegenden Starenschwarm versuchen.

Landen wie auf Kommando

Das Spektakel am Himmel endet am Abend im typischen Fall mit einer Massenlandung der Stare im Schilf oder auf einem Schlafbaum. Wie auf ein Kommando hin lassen sich alle Vögel nieder, und das oft erst, wenn es recht dunkel ist. Wodurch es ihnen auch gelingt, die genaue Position ihrer Übernachtungsplätze vor den Feinden zu

© naturepl.com/David Klaer, mauritius images



Atemberaubende Luftmanöver: Tausende von Staren formieren sich zu faszinierenden Formen und Figuren am Himmel.

Vom Beo bis zum Balistar

Mit fast 120 Arten sind die Stare eine sehr artenreiche Vogelfamilie. Dazu gehören wunderschön gefärbte Arten wie die afrikanischen Glanzstare, die südlich der Sahara leben und einen besonders ausgeprägten schillernden Glanz im Gefieder tragen. Andere wie der allseits bekannte Sprechkünstler Beo fallen als Nachahmungstalente auf. Bei

ihm und einigen weiteren Arten, die eher unscheinbar dunkel gefärbt sind, zeigen sich kräftig gefärbte nackte Hautstellen am Kopf. Der schneeweiss befiederte Balistar ist vom Aussterben bedroht, da er in seiner indonesischen Heimat zu einem äusserst begehrten Käfigvogel wurde und deswegen gewildert wird.

verschleiern. Natürlich erleichtert der gemeinsame Flug im Schwarm allgemein den Informationsaustausch, sodass auch unerfahrene Jungvögel ergiebige Nahrungsgründe oder geeignete Schlafplätze finden können.

Rebnetze als Fallen

Die stimmfreudigen Stare suchen ihre Nahrung vorzugsweise am Boden, wobei sie gruppenweise auf kurzrasigen oder offenen Flächen umherschreiten. Sie stochern mit dem Schnabel nach Insekten oder deren Larven, Würmern und anderem Kleingetier. Daneben verzehren sie aber auch pflanzliches Material wie Beeren, Samen oder Früchte. Früher wurden die scharenweise auftretenden Vögel als Insektenvertilger genauso geschätzt wie als Schadverursacher in Reben oder Obstanlagen gefürchtet.

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft und die Aufgabe der Weidewirtschaft in vielen europäischen Ländern sind solch ideale Nahrungsgründe in Form insektenreicher, weitgehend offener Bodenflächen für die Stare seltener geworden. Dies ist offenbar einer der Gründe für den spürbaren Rückgang dieser einzigartigen Vögel in Europa. Sie sind zwar immer noch weit verbreitet, doch ihre Herbstschwärme sind im Lauf der Jahrzehnte deutlich kleiner geworden. Die schwarmweise auftretenden Vögel werden auch als Schadverursacher in Rebbergen und Obstanlagen verfolgt, oder sie finden den Tod in unsachgemäss montierten Rebnetzen. Netze bieten einen hervorragenden Schutz für Obst und Trauben, doch müssen sie sachgerecht montiert werden, damit sich keine Vögel oder andere Wildtiere darin verfangen.

Stare lieben offenbar die Stadt Rom, wo sie sich jeden Herbst zu Millionen konzentriert zum Überwintern finden. Ihre tanzenden Schwärme am Abend über der Ewigen Stadt sind ein beispielloses Spektakel, doch die Unmengen an Kot, den die Vögel hinterlassen, sorgen für einige Probleme. Wahrscheinlich profitieren die Stare davon, dass diese südeuropäische Stadt enorm gross ist und wie andere Megacities eine Wärmeinsel bildet, die im Winter weniger auskühlt als das umgebende Land. Trotzdem finden die gefiederten Gäste viele Grünflächen und Schlafbäume in der Stadt vor, wo sie gesellig übernachten können. Ergiebige Nahrungsgründe wie Olivenhaine liegen ebenfalls in erreichbarer Nähe, sodass sich wohl besonders glückliche Umstände für die überwinternden Vogelschwärme in Rom ergeben. *